

sters Freyhern von Hardenberg sein gänzlichcs Verbleiben.

Geschehen und geben in Unserer Haupt- und Residenz- Stadt Berlin, den 3ten Januarii 1792.

(L. S.)

Friederich Wilhelm.

Sinckenstein.

Schulenburg.

XI.

Aufforderung. *)

Den Herrn Erzähler der im III. Hest des II. B. S. 246. des Journals von und Franken vorkommenden Geschichte, fordert ein Freund der Wahrheit auf, genau und ohne Masse anzugeben, welcher Wein unter dem berühmten — heimer gemeint werde. Denn da in Franken und den daran gränzenden Ortschaften sich viele Wein-Orte auf — heim endigen, so wird dem Fränkischen und ausländischen Publicum gewiß sehr viel daran gelegen seyn, diesen Ort bestimmt kennen zu lernen. Sollte es übrigens auch dem Herrn Verfasser jenes Aufsatzes gefällig seyn, zu seines Freundes Behauptung mehrere Erfahrungen zu sammeln, welche die Abnahme

*) Diese anonymisch eingesandte Aufforderung haben wir dem Herrn Verfasser des oben gedachten Aufsatzes mitgetheilt, und die nachstehende Antwort von ihm erhalten. Sollte diese für den Ungenannten nicht befriedigend seyn, so theile er uns seine Adresse mit, unter welchen Bedingungen er will, und wir werden ihm mehrere Erläuterung verschaffen können.
d. H.

nahme an Güte des — heimer Weins bekräftigen, so würde man dieses gleichfalls mit Dank erkennen.

Antwort auf diese Aufforderung.

Die im III Hest des II B. S. 246 erzählte Geschichte vom — heimer Wein ist eine wahre Geschichte, davon ich jedem edel denkenden Einwohner des Orts — heim wenn er zur Verbesserung des Weinbaues, folglich auch seiner Mitbürger, beitragen kann, nähern Aufschluß und weitere Beweise zu geben bereit bin.

Oeffentlich den Ort zu nennen ist nach meiner Denkart eine Handlung, die Menschenliebe eben so sehr entehren, als meine Absicht zernichten würde: da ich nur zu nützen, und die Lage des mitleidwürdigen Häckerstandes zu verbessern suchte.

Eben darum werde ich mich auch auf Sammlung noch mehrerer Erfahrungen, (denn ich habe seit der Zeit schon einige mehr erhalten,) verwenden, und einem würdigen Manne, der das Leiden seiner Mitbürger beherzigt, und solche zu mindern fähig ist, dieselben gerne anzeigen. Die Herausgeber dieses Journals werden gewiß willig die Hände dazu bieten, und mir Briefe von dem Orte, welchen die Geschichte und meine Erfahrungen angehen, auf meine Kosten — die ich zum Wohl meiner Nebenmenschen gern aufwende — zuschicken.